

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **29 (1873)**

Heft 33

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Lettr dö Musjöh Gorebiäng di Leibundgut a Hangri döla post sür la gestiong brülant dü rua d'Bärs.

Le schurno prängsibö döla Swiss sö song pronongse dangs öng sans u dang lotr sür les onör gö la kongfederassiong e le sotorite dü Gandong dö Schnef ont grü döwuar randr ö sürmel, glong appel lö Schah u rua d'Bärs. Tong organ engbortang söl se tü, sögi mangasch a lö sumettr mong opiniong partigulier.

Schö grua ggö la Swiss e sürtu le gandong dö Schnef sö song blame gomm des ämbesill; schete dang la will dö galwäng, lörsggö szö barbar guonne döl Asi arriwa awegg lö schmäng dfer. Schä ü hongt gomm öng chiäng ang apörsewang gommang de repübligäng sö sont awili. Ün wuatür a gattr schwo — e sö gö se repübligäng? Öng fö dartifiss, öng dine somptüö awegg de tohst, la parti d'lagg a Wéwé, de gadoh dü bresidang dla gonfederahsion — tu sza ehti repübligäng? Sche respe dö tu le schurno ggi ont fuette sett miserabl ggonduit, szö gu dö puäng a la figür dö notr schär batri. Respe sürtu dla gasett d'gomärss dö Sürigg gi la bremiar a stigmatise szö sgandal. Song rölaggtör et öng fäng fino ggi angtang tusse le püss e gi a lö sangdimang repübligäng, gi sambl mangger o pale federal dö Bärn.

Öng a di ggö sete dang läntere dü gommers swiss e dö notr engdüstri, szö speckdaggl dö

Schnef. Schö sitfl sür notr engdüstri! Ell e lö domasch deggriwiss dö notr repüblig; elle fe pusse de barong dö gottong e dö sua, ggi presg sangs exseppziong son de repübligäng de 7 santim e dömi. Büssiong nu le schasse tus par lö tru dü scharpangtie! Öng nu di ggö les oter seta ont ossi fe boggu dö dangs desgargo pur sölöbre larriwe dü Schah. Me ong ubli ggö tu sza für dö monarschi e gang wre röpubligäng nus oriong dü fer schüstemang lö ggonträr sggis ongt fe ta Longdr, Börläng exzetera. Si schawe sete presidang dü gongseil federal, woassi szö ggö schore arrangsche:

1. Ün gompani dö bombbie, ggi ete descha sür lö pie dö gerr, nore pa aggetülli lö füss dü soleil awegg dö la müsigg, meh lni ohre turne lö doh e le parti wuasinant.

2. Schore fe rassamble tu le gamäng d'Schnef, dong le nombr ne pa peti, awegg lordr formel dö fähr le grimass le plü for, ggil puiss produir e a sölui dö szö Gränni-ggor ggi ore deschire se tre dö la manier la plü deggutant, schore donne ün rögompangs.

3. O lö dö Serenad schore fe donne ün müsigg döscha a szö Sha pur lüi exprime lö mepri röpüggligäng, ggö song despotism nu sängspir.

Szö brogramm nore pa sawale la süör dü pöpl, oret ete dinj dö notr posissiong exsepsionell dang le gongser öropeeng e nus ore rapporte plüsiörs mangsion sonorabl dang le Kladeradatsch dö Börläng. No sotorite nö döwre pa berdre dö wü, ggö nu nö puwong ni wulong riwaliser awegg la Franggs, la Prüss u Lotrisch. me ggö nu döwrion prangdr pur model plüto le nassiong sämpl e libr dü Nor dö Lürop, gomm le Grön-

land. le Ssegimo e dotr pöplad ggi nong pa dö Suweräng e ggi prosper grass a ladmirabl sistehm dö referendum e d'inissiativ, ggi flöri schesö.

Awegg öng puanie dö mäng federal schö sui, scher Hangri, tong biäng affegsione

Sämi Gorebiäng

mambr dü serggel demogratigg
dö Wersua.

Strike im Bundesrathhaus.

Videant consules, ne republica detrimentum capiat.

Schweizervolk, höre und zittre! Es droht dem Vaterland eine große Gefahr: sämtliche Schreiber, Kanzlisten u. s. w., welche im Bundespalast nisten, drohen ihre Arbeit einzustellen.

Die Internationale hat ihre Anhänger sogar in jenen heiligen Hallen, wo sonst Kanzler Schieß als unumschränkter Herrscher gebot. Auch von dort erschallt heute der Ruf: „Größere Löhne, kürzere Arbeitszeit.“

„Auch wir sind Proletarier! Auch wir sind weiße Sklaven, von deren Schweiß das Kapital und die Bourgeoisie sich mästen!“ — So rufen die Registratoren, Ingroßisten, Kopisten, welche die weiten Räume der Schreibstube bevölkern. Dieses friedliche Volk, sonst gewohnt stundenlang duselnd und gedankenlos an der Feder zu hängen, schüttelt heute an seinen Ketten.

„Es soll fürderhin in den Schreibstuben der Eidgenossenschaft nicht mehr „Vormittag“ und „Nachmittag“ sein, sondern nur eine Arbeitszeit und zwar von 7 bis 2 Uhr. Nicht, als ob wir uns während dieser ganzen Zeit an's Pult wollen fesseln lassen; sondern es soll uns zwischen 10 und 11 eine angemessene Frist eingeräumt werden, beim Zucker oder im goldenen Hahnen oder anderswo unsern Fröhschoppen zu verdrücken. Wird uns diese unsere Forderung zugestanden, so werden wir fortfahren für das Vaterland unsere Dinte zu vergießen. Wenn nicht, nicht!“ So lautet das Ultimatum.

Denke dir, Schweizervolk, welche Kalamität, wenn im Bundesrathhaus nicht mehr geschrieben würde, wäre es auch nur während 24 Stunden! Der Gesamtorganismus unserer Bundesrepublik

käme plötzlich in Stillstand. Das Schweizerland wäre einer Uhr vergleichbar, deren Feder gebrochen.

Zwar würden wahrscheinlich die Flüsse und Bäche doch noch laufen, die Müller mahlen, die Bäcker backen, die Metzger metzen, die Bauern erndten, die Käser käsen u. s. w. Sogar die Eisenbahnen würden ihre Fahrten nicht einstellen und die eidgenössischen Postgäule trotz alledem die eidg. Post- und Beiwagen über die Alpenpässe schleppen, so daß auch die Wirthschaften fortfahren könnten die Engländer zu schröpfen.

Aber stellt euch das Unglück vor, wenn dieß Alles im Bundesrathhaus nicht mehr registriert, rubriziert und kontrolliert würde! Das statistische Bureau müßte seine Arme müßig übereinander legen, wenn die Kanzleien die Produktion „schätzbaren Materials“ plötzlich einstellen würden. Welche Einbuße die Papier- und Tintenfabriken und die Stahlfedern- und Bleistifthändler erleiden würden, darauf sei schauernd nur von Ferne hingedeutet.

Darum rufen wir: „Videant consules!“ Bedenke, was du thust, du der du über sämtliches Bundesfedervieh das Szepter schwingst. Ihnen, die für uns Alle die eidgenössische Dinte verspritzen, sei ihr gerechtes Begehren sammt Fröhschoppen gewährt. Auch ihnen sei vergönt an schönen Nachmittagen beim Schwellimätteli oder der Neubrücke ihre Flasche Neuenburger nebst obligaten Forellen zu Gemüth zu führen, statt heimlich ihrer Tyrannen fluchend, am Pulte zu schwitzen.



Im schönen Frankreich. 1873.

Sehet! Nach der Königskron'
Klettern drei der Knaben.
Ach! Und jeder glaubt sie schon
Auf dem Kopf zu haben.

Aber unten steht ein Mann
Mit 'ner scharfen Säge,
Säget, was er sägen kann,
Tag und Nacht nicht träge.

Glaub' es ist Gambetta gar
Mit dem Aug' von Glase.
Glaub' die muntre Knabenschaar
Fällt bald auf die Nase.

Neben dran ist Mac Mahon
Mit dem großen Sabul.
Sag' mir nun, was ist, mein Sohn,
Die Moral der Fabul?



Cafe-Stilleben in Gent.



Feuilleton.

Große Hitze im Wallis.

Wir lesen im Schweiz. Handels-Courier vom 9. August: „Die große Hitze, welche seit Wochen über unsern Walliser Bergen sich lagert, hat die Firmen derart heruntergeschmolzen, daß Flüsse und Bäche vielerorts eine beträchtliche Wassermenge daher wälzen.“

Beschiedene Frage: Sind die Firmen Allet, Fama und Comp. auch darunter begriffen? Wir glaubten wenigstens erstere schon längst auf dem Trocknen.

Mesopotamisch-neuseeländische Politur.

Pfarrer (aus Norddeutschland gebürtig, findet spazirend eine Frühlingssprimel): Mein lieber Freund, wie nennt man denn hier zu Land diese Blume?

Postgaulhalter: Schnuderhängeli, Herr Pfarrer.

Pfarrer: Wie sagen Sie? Versteh nicht recht...

Postgaulhalter: Es muez Eine Donner's Chue sy, wenn er d'Snuderhängeli nit chönnnt.

Türkisches aus Timmatathen.

Die Polizeikommission von Außer Roth macht unterm 11. August bekannt, daß alle Hundebesitzer, welche nicht mit Maulkörben versehen sind, welche ihnen das Beißen unmöglich machen, einer unnachsichtlichen Buße unterliegen. Herrenlose Hunde dagegen werden an die Thierarzneischule abgeliefert, wo ihnen eine humane Pflege zu Theil werden soll.

(Siehe Tagblatt der Stadt Zürich vom 12. August.)

Fonetisches.

Von einem begeisterten Anhänger der neuen Schreibmethode erhalten wir nachstehende Kritik unserer kurzen Notiz bezüglich der Entstehung besagter Orthographie, welche wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen.

Di fonetische metode
bringt dich, Heinrich noch zu tode.
Lasse doch fon den geschäften!
Sage mir, wi willst du besten?
Der wiz war ja fon den lersten;
man kann nur mit mü in fersten,
fast gar mag man in nicht lesen.
Wird er dann bei lichte besen,
ist er, auf er, nicht mal war.

Briefkasten. Fonete in B. Bald mer! — Alter im Fröschenland. Schönen Dank und freundlichen Gruß. — M. in M. Charmant! Soll in ausgewählter Form eine Zierde unserer nächsten Nummer werden. Discretion versteht sich von selbst. — Zuger Schaggi. Ist uns leider auch heute nicht möglich, Ihnen zu entsprechen. Solche *materia lubrica* ist äußerst schwer, in anständiger Form zu bringen. — B. in Th. Benanntes Reiseabenteuer übergehen wir lieber mit Stillschweigen. Man soll jedem Thierli sein Freudeli gönnen. — Geißelmeier. Gruß und guten Bericht. — L. L. Erhalten. Gelegentlich. — Feringe. Es war uns noch nicht möglich, Ihnen zu entsprechen. — M. in F. Wir werden keinen Gebrauch machen; auf unsere Discretion können Sie zählen, aber das Altkensstück behalten wir. — Munk. Für unsere letzte Nummer kam Ihre Einsendung zu spät in unsere Hände; wir haben sie nach Ihrem Wunsch beiseits gelegt. — Herrgottsdunner. Die bezeichnete Nummer stand uns gerade nicht zu Gebot, weshalb der Witz für uns unverständlich.